'Redaktion', Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr monatlich $12\frac{1}{2}$ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№. 434. Morgenblatt. Mittwoch, den 19. September. 1866.

Geneigte Bestellungen auf die „Stettiner Zeitung" für das 4. Quartal wolle man auswärts bei der nächsten Postanstalt möglichst frühzeitig machen. Der Pränumerationspreis beträgt bei allen Postanstalten in Preußen und Deutschland 1 Thlr. 5 Sgr.

Deutschland.

□ **Berlin,** 18. September. Daß Baron v. Werther sich schon jetzt, noch ehe ein Vertreter Oesterreichs für Berlin ernannt ist, zur Wiederaufnahme der diplomatischen Verbindung nach Wien begeben hat, ist gleichzeitig (wie auch die Zeitungen bereits angedeutet haben) durch den Gang der zwischen Oesterreich und Italien schwebenden Friedensverhandlungen veranlaßt. In Betreff der Stellung Preußens zu dieser Angelegenheit ist es wohl am Orte, an den historischen Sachverhalt kurz zu erinnern. Laut Artikel 3 des vor Ausbruch des Krieges zwischen Preußen und Italien geschlossenen Bündnisses durfte „weder Preußen noch Italien Frieden mit Oesterreich schließen ohne gegenseitige Einwilligung." In Folge dessen machte sich laut Art. 6 der Nikolsburger Präliminarien vom 26. Juli Preußen „anheischig, die Zustimmung Italiens zu den Friedenspräliminarien zu beschaffen, sobald Venetien durch Erklärung Frankreichs zur Disposition Italiens gestellt sein werde." Nachdem diese Erklärung zu Nikolsburg am 29. Juli von Frankreich abgegeben und demgemäß die Zustimmung Italiens zu den Präliminarien wie zu dem auf Grund derselben abzuschließenden Frieden erfolgt war, gab Oesterreich durch Art. 3 des Prager Friedensvertrags vom 23. August seine „Zustimmung zu der Vereinigung des lombardo-venetianischen Königreichs mit dem Königreiche Italien ohne andere lästige Bedingung, als die Liquidirung derjenigen Schulden, welche als auf den abgetretenen Landestheilen haftend werden anerkannt werden, in Uebereinstimmung mit dem Vorgange des Traktats von Zürich." Für die pünktliche und gerechte Ausführung dieser Bestimmung hat also Preußen allem Vorhergehenden nach mit Sorge zu tragen. Nach dem obengenannten Züricher Friedensvertrage vom 17. September 1859 übernahm nun Italien 3/5 der lokal lombardisch-venetianischen Schuld nach Maßgabe des damals an Italien gefallenen Theiles von Lombardo-Venetien; es wird sich also der Theil der Schuld, den Italien jetzt für das ganze lombardisch-venetianische Königreich zu übernehmen hat, genau innerhalb des oben angegebenen Verhältnisses halten müssen. In dieser Beziehung hat Oesterreich Schwierigkeiten erhoben und scheint Forderungen zu stellen, deren Uebereinstimmung mit den maßgebenden Präcedentien des Züricher Vertrages von der anderen Seite entschieden bestritten wird. Es ist aber, wie bemerkt, eine durch die Verträge übernommene Verpflichtung Preußens, in dieser Frage auf das Recht zu sehen, und hat deshalb die persönliche Anwesenheit des preußischen Gesandten in Wien erforderlich geschienen. — Die dänische Agitation in Nordschleswig, die noch in stetem Zunehmen begriffen ist und sich selbst bereits auf die sogenannten gemischten Distrikte erstreckt, hat zur natürlichen Folge, daß die Bewohner Nordschleswigs das ihren wahren Interessen entsprechende Verlangen nach dem Verbleiben bei Preußen resp. Deutschland immer lauter und in immer umfangreicherer Weise an den Tag legen. Die Versammlungen in diesem Sinne mehren sich (ein Telegramm aus Hadersleben berichtet so eben wieder davon), und eben so langen tagtäglich hier Adressen an, in denen Se. Majestät um die Erhaltung Nordschleswig in seiner Verbindung mit dem übrigen Herzogthum gebeten wird. — Auch der hiesige Times-Korrrespondent tadelt strenge die bekannten Beschlüsse der Kredit-Kommission. Er bezeichnet es als Engherzigkeit, um solche Kleinigkeiten zu feilschen, während doch die Regierung die verlangten Mittel unbedingt brauchen wird, wenn sie je wieder einen siegreichen Feldzug führen wollte. Ganz absurd sei es zu befürchten, die Regierung werde die verlangten Mittel gebrauchen, um irgend einem Unterthan Sr. Majestät seine gesetzliche Freiheit zu beschränken. — Ueberhaupt kommt die Opposition immer entschiedener in die Lage, daß sie ihre Augen vor der Nothwendigkeit nicht verschließen kann, in dieser Sache der öffentlichen Meinung und dem Willen ihrer Wähler nachgeben zu müssen.

— Die „N. A. Z." schreibt: Viele Male haben wir bereits auf die alberne Manier hingewiesen, in der die Wiener Blätter ihrem Preußenhasse Luft zu machen suchen, und doch waren es stets nur die haarsträubendsten Proben jener Manier, deren wir Erwähnung gethan. Heute können wir nicht umhin, eines neuerlichen derartigen Falles zu gedenken. Wiener Blätter drucken dem Prager Journal „Politik" nachfolgende Notiz nach:

„Von freundlicher Seite wird uns mitgetheilt, daß ein Prinz von Hohenzollern in einem Nachtquartier in Böhmen ein kleines, nettes, in der „Geheimen Hofbuchdruckerei zu Berlin" gedrucktes und den höheren Offfzieren bei ihrem Einmarsche in Böhmen vertheilles Büchlein zurückgelassen habe, welches Büchlein — die „Ordre de bataille" der österreichischen Armee im Juni d. J. enthält. — Wir telegraphirten augenblicklich unserem geehrten Freunde, er möchte uns diesen „geheimen Kriegsplan" Benedek's, mit dem man in Oesterreich so viel Wesens gemacht hat, während er in Berlin elegant broschirt an die preußische Armee versendet wurde, unverzüglich einsenden, und siehe da, das Büchlein beschreibt jeden Athemzug der österreichischen Armee und ist so detaillirt, daß selbst halbe Batterien und halbe Eskadronen mit ihren Standorten und ihren taktischen Bewegungen (!!) genau angegeben sind. Daß ein ganzer Kriegsplan mit den kleinsten Details nicht von einzelnen Ortsspionen zusammengetragen werden kann, ist evident; wie kam er also in die Geheime Hofbuchdruckerei nach Berlin?"

Die österreichische Armee muß sich in der That schämen, wenn sie von ihren landsmännischen Journalisten in dieser Weise vertheidigt wird. Nach Proben, welche in einigen Journalen aus dem glücklichen Funde der „Politik" abgedruckt sind, ist ersichtlich, daß dieser „Fund", wenn die Geschichte von demselben nicht „erfunden" ist, in nichts Anderem besteht, als in einer Dislokationsübersicht der österreichischen Nordarmee ungefähr nach Mitte Mai d. J., als Oesterreich und Preußen noch im tiefen Frieden lebten und das Wiener Kabinet nicht müde wurde, aller Welt seine Friedensliebe zu betheuern.

Es gehört die ganze unerfaßbare Logik und die vollständige militärische Unkenntniß eines österreichischen Journalisten dazu, um zu glauben, daß ein solches Aktenstück, dessen Angaben beim Kriegsausbruch alle 24 Stunden, wenn nicht häufiger, einer Aenderung unterliegen, auf die Vornahme gegnerischer Operationen irgend einen Einfluß zu üben im Stande wäre.

Berlin, 18. September. Se. Majestät der König wollte, wie es heißt, vor einigen Tagen den Minister-Präsidenten besuchen, entsagte dem Wunsche aber auf den Rath der Aerzte, die keine Besorgniß hegen, aber für einige Tage vollständige Ruhe anempfohlen haben.

— Der Erbprinz von Schwarzburg-Sondershausen ist hier angekommen.

— Das Befinden des Minister-Präsidenten Grafen v. Bismarck ist unverändert. Die Geschäfte des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten versieht einstweilen der Unterstaatssekretär v. Thile.

— Der General der Infanterie und General-Gouverneur in Böhmen, Vogel v. Falckenstein, ist mit dem Stabe des General-Gouvernements aus Teplitz hier eingetroffen.

— In der heutigen (19.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten zeigte Präsident v. Forckenbeck an, daß der Abg. Aßmann in das Haus eingetreten sei. — Das Invaliden-Gesetz für Offiziere und höhere Militärbeamte wurde, nachdem der Finanzminister Frhr. v. d. Heydt sich mit den Vorschlägen der Kommission einverstanden erklärt, ohne General-Debatte und nach kurzer Spezial-Diskussion in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung angenommen.

Ohne Debatte wurden die Zoll- 2c. Verträge mit Anhalt, Luxemburg, Bremen und Sachsen-Koburg-Gotha genehmigt. — Darauf begann die Berathung der Verordnung wegen Aufhebung der Wuchergesetze. In der allgemeinen Debatte sprachen der Handelsminister Graf Itzenplitz, die Abgg. Reichensperger, John (Labiau), Dr. Gläser, Michaelis, Wedemeyer und Wagner. Der Antrag der Kommission wurde angenommen.

Harburg, 15. September. Für die hiesigen öffentlichen Gebäude sind preußische Flaggen geliefert, welche am Tage der Besitzergreifung aufgezogen werden sollen. Die hiesige Stadt, welche niemals eine Garnison gehabt hat, wird in einigen Tagen dauernd mit Militär belegt werden; es soll dazu ein Bataillon des 17. Infanterie-Regiments und eine Schwadron Kavallerie bestimmt sein. Vom 17. d. Mts. an bis zum 22. werden täglich vier Extrazüge mit Hamburger und preußischen Truppen hier eintreffen, in Folge dessen sind während dieser Zeit sämmtliche Güterzüge eingestellt.

Stade, 15. September. Die Veröffentlichung der Einverleibungsproklamation wird hier bestimmt bis zu Ende nächster Woche erwartet. Zur Feier jenes Aktes sollen auf den hervorragendsten, zu militärischen Zwecken bestimmten Gebäuden die preußischen Adler, 8 an der Zahl, aufgezogen werden, mit deren Anfertigung ein hiesiger Geschäftsmann Seitens der hiesigen Kommandantur beauftragt worden ist.

— Die bisherige preußische Besatzung, ein Füsilierbataillon vom 34. Linienregimente, ist bis auf etwa 100 Mann, die im Laufe der nächsten Wochen nachfolgen werden, von hier abgezogen. Die wegziehenden Mannschaften werden dem Vernehmen nach bis auf Weiteres durch eine Kompagnie des 17. Linienregiments, di am Mittwoch eintreffen wird, ersetzt werden. Eine stärkere Linienabtheilung, so wie auch Artillerie und Kavallerie wird später nachfolgen. Auch sollen sämmtliche Truppenabtheilungen demnächst wieder in die Kasernen gelegt werden, zu deren möglichst rascher Instandsetzung, gutem Vernehmen nach, bereits die erforderlichen Anordnungen getroffen sein sollen.

Vom Main, 10. September. Es ist ein Widerstreben gegen die neue Ordnung der Dinge weder in der unteren, noch mittleren Klasse Frankfurts zu finden, sondern wird vornehmlich von dem sogenannten Patriziertbum und der haute finance genährt und gepflegt. Bei ersteren ist es die süße Gewohnheit des Familienregiments, des Nepotismus und der Vetterschaft, die etwas unsanft unterbrochen wird, letztere aber fürchtet Fesseln für die kosmopolitische Erwerbsthätigkeit, welcher sie sich dort mit seltener Ungebundenheit ergeben konnte. Zu den Frondeurs gehört auch das Haus Rothschild, oder vielleicht richtiger gesagt, sein dermaliger Chef, von dessen „kühnem" Auftreten gegen die Dictatur der Herren v. Falckenstein und v. Manteuffel die Zeitungen allerhand zu erzählen wußten. Ob die neue Aera, welche über Deutschland auf ebt, die Rothschild'sche Geldmacht noch auf einen höheren Culminationspunkt treiben werde, als sie bis jetzt eingenommen, oder ob ihr Stern ins Sinken kommen werde, ist eine interessante Frage; die Geschichte wenigstens lehrt, daß finanzielle Dynastieen noch kürzere Dauer hatten, als politische. Die Weltordnung duldet nirgends das Uebermaß. Ein französisches Blatt schätzte neulich das Vermögen des Rothschilds auf 13 Milliarden Franken und die jährliche Agglomeration durch den Zinsenbetrag — ohne allen Geschäftsgewinn — auf 60 Millionen. Die Association der Kapitalien, welche durch die geniale Schöpfung des Herrn Pereire ins Leben eingeführt worden, hatte keinen anderen Grund und Zweck, als den Kampf gegen die exclusive Monopolisirung des Geldmarktes durch jenes Haus, mit dessen Glück sein Verdienst um die Civilisation des Jahrhunderts und den Fortschritt der Humanität nicht gleichen Schritt gehalten. Die Zeit der Abrechnung und des Gerichtes ist auch hier gekommen, und die politischen Reformen der Zukunft werden von socialen und ökonomischen begleitet werden, an deren Konsequenzen die Rothschilds erfahren mögen, daß auch sie den Gesetzen irdischer Wandlung unterworfen sind. Mit dem bereits 75jährigen Baron James in Paris scheidet der letzte Gründer, und die Epigonen besitzen nicht die Kraft, noch den Charakter, um den Streichen eines wandelnden Glückes zu begegnen. Der Frankfurter Zweig zeigt am wenigsten Sinn und Verständniß für die neu geschaffene Situation, und der große Moment findet, wenn irgendwo, hier ein kleines Geschlecht. Noch über das pecuniäre Interesse geht verletzte Eitelkeit, und dieser Quelle entfließen die kleinlichen Mittel, worin man die Abneigung gegen eine Regierung bekundet, die nicht gesonnen ist, sich eine finanzielle Vormundschaft à l'autrichienne gefallen zu lassen. Man kennt in Berlin die Herzensmeinung und Gesinnung des Herrn Mayer K. v. Rothschild vollkommen und wird ihm die Exequatur als Kaiserlich französischer General-Konsul — wofür die Bestallung unterwegs ist — darum nicht verweigern, ihm auch schwerlich den Titel eines „preußischen Hofbanquiers" entziehen. Nur in der Sache könnte es anders werden.

Wien, 15. September. Die klerikalen Blätter lassen kaum einen Tag vergehen, ohne gegen freundschaftliche Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien mit einer Erregtheit zu predigen, welche vermuthen läßt, man wisse mehr, als man der bösen Welt anvertrauen wolle. Vielleicht gehen die beiderseitigen Wünsche nicht weiter, als daß man sich das Leben, das so lange systematisch schwer gemacht wurde, künftig leichter machen möchte; etwas anderes beweist auch die Mittheilung der heutigen „Wiener Abendpost" nicht, daß General Menabrea auf diesseitige Fürsprache hin in verflossener Nacht vermittelst des Telegraphen einem Wälschtyroler das Leben rettete, der diesen Morgen in Brescia als Spion justifizirt werden sollte. Freilich giebt es Leute, und zwar aus unterrichteten Gesellschaftssphären, welche dem Gerücht von einer Heirath zwischen dem Kronprinzen von Italien und der 17jährigen Erzherzogin Mathilde, Erzherzog Albrechts zweiter Tochter, vollen Glauben beimessen. Das wäre schon mehr als bloße nachbarliche Höflichkeit, so wenig es auch für die künftige Politik beider Staaten maßgebend wäre, denn bekanntlich waren auch Karl Albert und Viktor Emanuel mit österreichischen Erzherzoginnen vermählt, und ebenso haben in dem deutschen Kriege von 1866 die fürstlichen Verwandtschaften wenig Einfluß behauptet.

— Ein Wiener Blatt weiß richtig schon, wie Moustier die orientalische Frage lösen will: aus den unzufriedenen Provinzen des osmanischen Reiches soll ein zweites Rumänien gebildet werden. Der Herzog von Gramont soll sehr erfreut gewesen sein, auf diese Weise in die geheimen Pläne seines neuen Ministers eingeweiht zu werden.

Wien, 15. September. Freiherr von Werther, der Gesandte Preußens an unserem Hofe ist heute wieder hier eingetroffen und die „Abendpost" erkennt dies Ereigniß als eine „befriedigende Thatsache" an. Nicht unbemerkt bleibt es jedoch, daß die „Abendpost" ihre Anerkennung nur auf die Wahl der Persönlichkeit des Freiherrn von Werther bezieht und für die gewiß ebenfalls sehr befriedigende Thatsache, daß Preußen überhaupt zuerst mit der Eröffnung des diplomatischen Verkehrs vorgegangen sei, kein Wort der Erwähnung findet. Ein diesseitiger Gesandte für Berlin ist noch nicht ernannt, und glaube ich nicht, daß die Wahl auf den Grafen Trautmannsdorff fallen werde. Viel mehr Aussicht hat, wie ich bereits angedeutet, Graf Blome, und irre ich nicht, so ist neuestens auch Graf Revertera, unser Gesandte in St. Petersburg, für den Berliner Posten mit in Kombination gezogen worden.

Ueber die Ankunft des Freiherrn von Werther dürfte sich General Menabrea am Meisten freuen, da die langstielig werdenden Unterhandlungen mit Italien durch die Ankunft des Friedensbevollmächtigten von Prag jedenfalls manchen erwünschten Impuls erhalten dürften. Ueber die Geldfrage, resp. über den auf Venetien entfallenden Staatsschuldenantheil konnten sich General Menabrea und Graf Wimpfen bisher nicht einigen, und nicht geringer sind die Schwierigkeiten bei Behandlung der Grenzfrage, der Entschädigung für das zurückbleibende Kriegsmaterial und des Abstimmungsmodus. Bezüglich des Letzteren hat die französische Regierung einen Erisapfel unter die Paciscenten geworfen, da nach der Fassung der von Frankreich proponirten Abstimmungsformel hie und da sogar die Idee aufgetaucht ist, Venetien werde nicht an Italien fallen, sondern mittelst Plebiscit sich als selbstständigen Staat erklären und den Kaiser von Mexiko zu seinem Beherrscher wählen. Die Anwesenheit der Kaiserin Charlotte in Miramare verfehlt nicht, diesen Gerüchten Nahrung zu geben, und die vor 2 Tagen erfolgte Abreise des Kaiserlichen Hofrathes Depont (vom Kaiserlichen Hofstabe) nach Miramare hat den Glauben an eine eventuelle Thronbesteigung Maximilians in Venetien hier so intensiv werden lassen, daß selbst die „Wiener Ztg." sich bewogen gefunden hat, dagegen aufzutreten, und den Charakter der Reise des Herrn Depont als einen rein privativen zu bezeichnen.

Ausland.

Paris, 15. September. Die „Revue des deux Mondes" bringt einen von Heinrich v. Sybel gezeichneten längeren Aufsatz: „Preußen und das neue Deutschland", Schreiben an Herrn Forcade (Redakteur der politischen Chronik). Es ist dies das Beste und Wirksamste, was innerhalb der letzten Jahre durch die französische Presse über Deutschlands Entwickelung während der letzten 50 Jahre und die neueste Epoche veröffentlicht worden. Wenn

auch in der Form ausgezeichnet, enthält der Artikel für die überrheinischen Leser nicht eben viel Neues, daß aber ein Mann von der Autorität Sybels, in einem Organ wie die „Revue des deux Mondes", den unwissenden Chauvins und Poltrons der hiesigen Journalistik einmal auf so ernste und würdige Weise die Wahrheit sagt, daß Hr. Forcade selbst den Artikel abdruckt und durch die gelesenste Monatsschrift verbreitet, ist höchst dankenswerth und wahrscheinlich auch von großem Einfluß auf die öffentliche Meinung. Hier eine Probe, welche mit der neuesten brennenden Frage sich beschäftigt: „.... Sie empfehlen der französischen Regierung die Annahme unseres Militärsystems: ich kann Ihnen versichern, daß eine solche Maßregel von Deutschland mit der größten Freude aufgenommen werden würde als ein Pfand des Friedens und der Sicherheit. Keine Maxime ist im Auslande mehr verbreitet als die, daß Preußen vorzugsweise ein Militärstaat sei. Der Gedanke ist wahr, wenn man darunter versteht, daß Preußen im Hinblick auf die Vertheidigung des Landes seinen Bürgern die schwersten Opfer auferlegt; aber es ist durchaus unrichtig, wenn damit gesagt werden soll, die preußischen Institutionen, wie z. B. die schwedischen im 17. Jahrhundert, seien mit Rücksicht auf Angriffs- oder auf dauernde Kriege berechnet. Noch mehr: die Geschichte unseres jungen Vaterlandes beweist, daß seit seiner Entstehung die Provinzen, aus denen es gebildet wird, mehr Friedensepochen als zu irgend welcher Zeit vorher durchgemacht haben. Der wahre Begründer der preußischen Monarchie und der militärischen Organisation ist König Friedrich Wilhelm I. Er hat von 1714—1740 regiert und während dieser langen Periode ist er kaum 3 Jahre im Felde gewesen. Sein Nachfolger, der große Friedrich, hat während einer 46jährigen Regierung den Staat durch drei Provinzen vergrößert und doch zählte er kaum 11 Kriegs- auf 35 Friedensjahre. Die beiden folgenden Monarchen, Zeitgenossen der französischen Revolution und des ersten Kaiserreichs, haben während dieser Umsturzperiode, von 1792—1815, nur 7 Jahre die Waffen getragen. Dann kommt eine Periode des Friedens von einem halben Jahrhundert, unterbrochen auf einige Monate durch die kleinen Feldzüge gegen Dänemark im Jahre 1848 und 1864, sowie durch die Unterdrückung des Aufstandes in Baden 1849. Im Ganzen 25 Kriegsjahre binnen anderthalb Jahrhunderten! Prüfen Sie die Geschichte Frankreichs, Rußlands, Oesterreichs: vom Jahre 1714 an gerechnet, erreichen Sie jene Zahl vor 1789. Der Staat, der schneller als alle Nachbarn seinen Länderbesitz zu vergrößern wußte, hat sich auch als am meisten unter allen europäischen Großmächten zum Frieden bereit gezeigt. Der Grund dieser auffallenden Erscheinung ist derselbe, welcher noch heute die Resultate der preußischen Politik erklärt. Die Geschichte Preußens ist nur scheinbar eine Reihenfolge von dynastischen Eroberungen; sie ist in Wahrheit nichts Anderes, als das langsame, normale, wesentlich defensive Aufbauen der deutschen Nationalität. Und diesen Charakter wird sie zu bewahren fortfahren. Begeistert für den Krieg und unbezwinglich wird Preußen überall sein, wo es sich darum handelt, die Integrität seines Bodens zu bewahren oder fremdes Einmischen zurückzuweisen; aber in Ermangelung äußerer Störung wird es kein anderes Bestreben haben als für die schöpferische Arbeit des Friedens. Je mehr es der gänzlichen Erfüllung seines ganz deutschen Werkes sich nähert, desto mehr wird es von liberalen Tendenzen inspirirt werden, desto mehr wird es von der Centralisation der Verwaltung sich frei machen!" Heinrich v. Sybel kommt zu dem Schlusse, daß der Frieden und die Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland das wünschenswertheste Ziel für jede liberale Politik sei.

London, 15. September. Die Amerikaner und die Russen sind alte Freunde, und die Herzlichkeit der von Herrn Fox und dem Fürsten Gortschakaw unlängst im englischen Klub in Petersburg gewechsenenlt Trinksprüche sollte Niemand Wunder nehmen. Die vielfach verbreitete Ahnung indeß, daß die orientalische Frage bald wieder laut und ungestüm an die Thür Europa's pochen werde, ist der Grund, warum ein Blatt nach dem andern sich über die Bedeutung der Petersburger Demonstration zu beruhigen sucht. Was sollen diese wahnwitzigen Umarmungen im Angesicht aller Welt? fragt der „Herald." Es giebt keinen vernünftigen Grund zu einer Sympathie zwischen Amerika und Rußland. Wenn wir von Deutschland absehen, welches sich noch nicht konstituirt hat, können wir annehmen, daß es vier vorherrschende Mächte in der Welt giebt, Frankreich und England, die naturgemäß auf der einen Seite stehen, während Rußland und Amerika, der Gewalt der Umstände folgend, sich auf die andere stellen. Rußland kann noch den Krimkrieg nicht vergessen, und Amerika wurmt noch die Sympathie für die Conföderirten.... Dieses Machtverhältniß ist aber höchst unstabil.... Wenn Rußland zu irgend einem wichtigen Unternehmen einen Bundesgenossen sucht, hat es nur in Preußen Aussicht auf eine brauchbare Allianz. Wenn es ihm da nicht gelingt, wird es von Amerika keine Hülfe bekommen, und wenn die orientalische Frage wieder ernstlich ihr Haupt erhebt, wird es England und Frankreich gegenüber allein stehen. Die feste Einigung der beiden großen Seemächte wird uns in Stand setzen, das gewaltige Problem in einer den gemeinsamen Interessen und dem Weltfrieden förderlichen Weise zu lösen. Es ist innigst zu hoffen, daß diese Allianz nicht durch die Verfolgung ehrgeiziger Pläne, wie diejenigen, deren man Frankreich gegen Belgien anklagt, getrennt werden wird.

— Die Dubliner Blätter bringen aus der „Newyorker Presse" ein Schreiben, angeblich von Daniel Byrne, ehemaligen Gefängnißwärter in Richmond Bridewell, Dublin, welches eine Schilderung der Flucht von Stephens aus diesem Gefängniße giebt. Der Zweck desselben ist, Stephens von der in Amerika von der gegnerischen Fraktion gegen ihn erhobenen Beschuldigung, daß er ein britischer Spion sei, zu reinigen. Der vorgebliche Byrne erzählt, wie er mit Hülfe eines Genossen die Befreiung von Stephens bewerkstelligt habe. Byrne war der Mitschuld an der Flucht von Stephens angeklagt, wurde aber, da die Jury sich über seine Schuld nicht einigen konnte, freigegeben und wanderte aus.

— Zu Devonport ist jetzt der für die Regierung mißliche, sonst aber sehr erfreuliche Fall vorgekommen, daß die in Angriff genommenen Befestigungs-Arbeiten eingestellt werden mußten, weil sich die nöthige Zahl Sträflinge dafür nicht auftreiben ließ. Statt der ehemaligen Durchschnittszahl von 600 giebt es deren daselbst nur 150, und auch an andern Punkten des Landes, wo sich Verbrecher-Stationen befinden, ist die Zahl der Einquartierten bedeutend zusammengeschmolzen. — Der „Spectator" meldet, daß dem verstorbenen Murawiew in England ein Denkmal gesetzt werden soll und Zeichnungen zu diesem Zwecke bereits eingeleitet seien. Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei bemerkt, daß der „Spectator" damit nur diejenigen persifliren will, die den jamaikanischen Gouverneur Eyre nicht in Anklagestand gesetzt sehen wollen. Mit diesem Murawiew haben übrigens viele englische Blätter Unglück. Bei seinen Lebzeiten schon haben sie ihn mit dem General Murawiew, dem Eroberer von Kars, verwechselt, und diesen Irrthum übertragen sie auf die ihm gewidmeten Nekrologe. Und doch gehörte er, wie er selbst einmal gesagt haben soll, nicht zu jenen Murawiews, die gehenkt werden, sondern zu denen, die selber henken. — Das Allerneueste ist, daß es seit heute Morgen nicht geregnet hat: die erste metereologische Erscheinung dieser Art seit Mitte August.

Italien. Ein gestern eingetroffenes Telegramm aus Florenz meldet, daß Preußen den Prager Frieden als in Frage gestellt angesehen habe, weil Oesterreich Schwierigkeiten in der Lösung der italienischen Frage mache. Das Sachverhältniß ist Folgendes: Nach Artikel 2 dieses Vertrages soll die Vereinigung des lombardo-venetianischen Königreichs mit dem Königreich Italien die Liquidirung derjenigen Schulden, „welche als auf dem abgetretenen Landestheile haftend, werden anerkannt werden, in Uebereinstimmung mit dem Vorgange des Traktats von Zürich erfolgen". Bekanntlich will aber Oesterreich bei der von Italien zu übernehmenden Staatsschulden-Quote das Verhältniß der Gesammtbevölkerung des Kaiserreichs zu Grunde gelegt wissen. Da nun außerdem nach Artikel 3 des Vertrages zwischen Preußen und Italien bestimmt ist, daß keine der beiden Mächte Frieden oder Waffenstillstand schließen darf, ohne gegenseitige Einwilligung, so folgt daraus die Verpflichtung für das Berliner Kabinet, über den Gang der italienischen Friedensverhandlungen sich genau zu orientiren. Die Sendung des Herrn v. Werther als preußischen Gesandten nach Wien hat mit in dieser Stellung des preußischen Kabinets zu der italienischen Frage ihren Grund gehabt. Der Nachricht, daß Preußen jene Erklärung abgegeben habe, welche telegraphisch gemeldet wird, haben wir daher keinen Grund zu widersprechen.

Ob man Ursache hat, bei diesem Stande der Dinge Befürchtungen wegen des gänzlichen Mißglückens der Negoziationen zu hegen, wird sich nun wohl in den nächsten Tagen herausstellen.

Weiter als die venetianische Schuldfrage soll, einer Mittheilung des „Memorial diplomatique" zufolge, die römische Schuldfrage gediehen sein. Das Blatt behauptet, die Verhandlungen darüber seien jetzt beendigt. Es würde von der italienischen Regierung halbjährlich in den französischen Staatsschatz eine bestimmte Summe eingezahlt, die ausschließlich zur Zahlung der Zinsen der römischen Schuld verwandt werden soll. Wenn sich diese Nachricht bestätigen sollte, so würde in solchem Akte ein erster, wenn auch nur kleiner Schritt, zu einer Verständigung zwischen Rom und Florenz gethan sein.

Asien. Aus Japan sind dem französischen „Moniteur" über Schanghai Berichte zugegangen, denen zufolge die dortigen Zustände sehr befriedigender Natur sind. Man verspricht sich viel von dem neuen Vertrage, der zwischen dem Taikun und den Vertretern der auswärtigen Mächte zu Stande gekommen ist. Die Arbeiten im Arsenal von Osakka werden unter Leitung eines französischen Ingenieurs, der mit einem zahlreichen Personal kürzlich eingetroffen ist, eifrig betrieben.

Amerika. Die Debatten in den spanischen Cortes in Bezug auf das Bombardement von Callao haben in Chile nicht geringe Heiterkeit hervorgerufen. Die Art, wie Spanien seine entschiedene Niederlage und den schimpflichen Rückzug aus den peruanischen Gewässern als Siege feiert, kann nicht verfehlen, überall ein Gefühl des Mitleids und der Verachtung zu erregen. Die Erklärung der spanischen Regierung, wonach spanischerseits der Krieg als beendet betrachtet wird, hat hier zu der Frage geführt, ob die verbündeten Republiken jenem Beispiele folgen sollen. Die Geschäftswelt verlangt eifrig nach Frieden, so eifrig, daß sie ihn um jeden Preis erkaufen würde, die große Masse hingegen, desgleichen die Presse in der Hauptstadt wie in Valparaiso ist für kräftige Fortsetzung des Krieges; wofür sich die Regierung entscheiden wird, ist noch ungewiß.

— Die Regierung von Peru fährt mit der energischen Ausführung heilsamer Maßregeln eifrig fort. Ein Dekret ist so eben erlassen worden zur Vermehrung der Staats-Einnahme; die neue Steuer, die eine beträchtliche Summe abwerfen wird, fällt glücklicher Weise auf die Klasse, welche sie am besten zu tragen vermag, die kommerzielle, dieselbe besteht in einem Stempel von 10 C. für alle Frachtbriefe, Zollamts-Certifikate und Quittungen. — Admiral Tucker ist endlich im Oberbefehl über die peruanische Flotte installirt; Sennor Montero's Benehmen in dieser Angelegenheit hat allgemeine Unzufriedenheit hervorgerufen.

— In der letzten Post von Valparaiso war mitgetheilt, daß die chilenische Regierung eine Anleihe von 6½ Million Dollars unter günstigen Bedingungen bei den ersten Bankhäusern des Landes negotiirt habe. Jetzt wird gemeldet, daß das Geschäft von Chile nicht ratificirt worden, weil die Darleiher die Bedingung gestellt hatten, daß Chile in dem währenden Kriege nur defensiv verfahren solle. — Die französische Firma Arnoud hat mit den Regierungen von Chile und Bolivia ein Abkommen getroffen, wonach sie denselben 6 Mill. Dollars vorstreckt und die Guanolager bearbeitet, den Gewinn zwischen beiden Ländern theilend. — Bei Gelegenheit der Jahresfeier der Unabhängigkeits-Erklärung wurde ein Preis von 20,000 Doll. für die beste sociale, politische und literarische Geschichte Peru's ausgesetzt, um welchen sich auch Ausländer bewerben können.

Pommern.

Stettin, 19. September. Der Vertrag zwischen der preußischen Regierung und dem Kurfürsten von Hessen ist, wie wir erwarteten, gestern definitiv zu Stande gekommen. Der preußische Legations-Sekretär Graf Wesdehlen, sowie der frühere kurhessische Minister v. Baumbach sind demzufolge schon gestern Nachmittag mit dem Courierzuge wieder nach Berlin zurückgegangen. Der Kurfürst wird mit der Fürstin Hanau und der ganzen Dienerschaft heute Morgens 8 Uhr mittelst Extrazuges von hier nach Dresden abreisen, wo derselbe sich einige Zeit aufhalten dürfte, indem für ihn das dortige Hotel Bellevue gemiethet ist.

Loitz, 15. September. Die Cholera, welche hier am 11. Juli cr. ihr erstes Opfer forderte, hat endlich ihre verheerende Wirkung eingestellt und kann als völlig erloschen betrachtet werden, da seit dem 8. d. M. keine neue Erkrankung eingetreten ist. Die Seuche hat diesmal mehr Opfer gefordert, als in früheren Epidemien; während 80 Todesfälle an der Cholera im Jahre 1848 und 53 im Jahre 1849 nachgewiesen werden, sind jetzt deren 133 amtlich registrirt worden. Es ist somit, da die Einwohnerzahl hiesiger Stadt 4000 beträgt, der 30 Mann der Bevölkerung hingerafft worden. Fast ausschließlich ist der Arbeiterstand von der Krankheit ergriffen worden, weil dieser zum Theil sich den schädlichen Einflüssen nicht entziehen kann, größtentheils aber weil er die Vorsichtsmaßregeln, welche gegen das Ergriffenwerden von der Cholera zu schützen pflegen, trotz aller Ermahnung weit von sich weiset, und dem Fatalismus huldigt, daß die Krankheit doch nur den treffe, über welchen sie vom Himmel verhängt sei.

Colberg, 16. September. Heute fand in dem festlich mit Fahnen, militairischen Emblemen, Guirlanden ꝛc. geschmückten Saale des Strandschlosses, das zur Feier der Rückkehr unserer Garnison von der Stadt veranstaltete Diner statt.

Stolp, 14. September. Nachdem hier am 6. d. Mts. die Landwehr-Husaren und am 9. das Landwehr-Infanterie-Bataillon feierlich Einzug gehalten hatten, kehrte heute auch die 3. Eskadron des 5. Husaren-Regiments (Blüchersche Husaren) nebst Stab in ihre frühere Garnison zurück. Gegen 11½ Uhr Mittags kündigten Kanonenschüsse die Ankunft derselben an und erfolgte dann der Einzug durch die am Weichbilde der Stadt errichtete, neu dekorirte Ehrenpforte, durch die Neuthor-, Mittel- und Langestraße zum Marktplatz, wo die Nationalhymne angestimmt und die Truppen von den Behörden der Stadt mit einer kurzen Ansprache des Bürgermeisters Stoeffel begrüßt wurden. Die Stadt hatte aufs Neue ihr Festgewand angelegt und war mit Guirlanden, Kränzen, Fahnen und Inschriften reichlich geschmückt, auch wurden die Truppen aus den Häusern mit Blumen und Kränzen förmlich überschüttet. Um 2 Uhr Nachmittags fand im Schützensaale für die Offiziere ein Seitens hiesiger Stadt veranstaltetes Festdiner statt, die Mannschaften werden morgen ein Tanzvergnügen haben.

— Am 12. d. M. fand die öffentliche Versteigerung der vom Stolper Kreise gestellten und demselben zurückgegebenen Landwehrpferde — 71 an der Zahl — bei der Königl. Reitbahn Statt. Käufer, namentlich Gutsbesitzer der Umgegend, hatten sich sehr zahlreich eingefunden und war demzufolge auch der Verkaufspreis der Pferde durchgehends ein sehr bedeutender, indem selbst Gebote von 170—180 Thlr. pr. Stück abgegeben wurden.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 18. September, Vorm. 10 Uhr. Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Kroprinz sind heute Morgen 6½ Uhr hier eingetroffen, im Königlichen Palais abgestiegen und begaben sich um 9½ Uhr zur Besichtigung der Truppen nach Kleinburg vor dem Schweidnitzer Thor; daselbst werden auch die Stände des Breslauer Kreises empfangen werden, welche dem Kronprinzen einen Beitrag von 6000 Thlr. für die National-Invaliden-Stiftung überreichen werden. Der Einzug der Truppen in die prachtvoll geschmückte Stadt findet programmäßig um 11 Uhr statt. Nach den bisher getroffenen Bestimmungen wird Se. Maj. mittelst Extrazuges Nachmittags 5 Uhr, der Kronprinz Abends mit dem Courierzuge nach Berlin zurückkehren.

London, 17. September, Nachmittags. „Reuter's Office" meldet: Der Dampfer „Hibernian" hat Nachrichten aus Newyork vom 8. d. M. überbracht. Die republikanische Konvention hat sich vertagt, nachdem sie eine Resolution zu Gunsten des Stimmrechts der Neger angenommen. — Das Gerücht ging, Kaiser Maximilian werde sich in Kurzem nach Europa einschiffen. — Die öffentliche Schuld betrug am 1. September 2730 Millionen, im Staatsschatz waren 132 Millionen Dollars.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Konstantinopel, 18. September. Auf Kandia ist bei Kanea eine Schlacht geliefert. Die türkisch-egyptische Streitmacht, ungefähr 30,000 Mann stark, soll nach achtstündigem Kampfe das Schlachtfeld behauptet haben. Die Insurgenten, 40,000 Mann aber schlecht bewaffnet, verloren 600 Todte.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 18. September, Vormittags. Angekommene Schiffe: Otto, Hermann von Danzig. Hoffnung, Banow von Danzig. Hirundo, Krull von Königsberg. Wind: W. Strom eingehend. Revier 14 1/12 F.

Börsen-Berichte.

Berlin, 18. September. Weizen-Termine ferner höher. Roggen-Termine machten heute wiederum Fortschritte in der Preisbesserung, namentlich blieb nahe Lieferung in Deckung gefragt und zog im Preise ferner um ca. ¾ Thlr. pr. Wspl. an, welche aber schließlich wieder bei reichlichen Angeboten verloren gingen. Die übrigen Sichten blieben im Preise unverändert. Loco- und schwimmende Waare reichlich am Markt, wurde nur mässig gehandelt. Gek. 4000 Ctr.

Hafer disponible unverändert, Termine fest und höher. In Rüböl fand ein sehr stilles Geschäft und die ganzen Abschlüsse zu unveränderten Preisen statt. Spiritus unterlag keinen Schwankungen. Nach anfänglicher Besserung schließt der Markt wieder niedriger und gegen gestern wenig verändert.

Weizen loco 56—74 Rt. nach Qualität, Lieferung pr. September-Oktober 69½ Rt. Br., Oktober-November 68½, ¾ Rt. bez., April-Mai 70, ½ Rt. bez.

Roggen loco 80—82pfd. 49—¼ Rt. ab Kahn bez., schwimmend im Kanal 80—82pfd. 49½ Rt. bez., 83—84pfd. vor dem Kanal 49¼ Rt. bez., pr. September und September-Oktober 49, 5/8, 49 Rt. bez., Br. u. Gd., Oktober-November 48¼, ½, ¼ Rt. bez. u. Br., 1/8 Rt. Gd., November-Dezember 48 1/8, 3/8, 48 Rt. bez., Frühj. 47¼, 3/8, ¼ Rt. bez., Mai-Juni 47¾, 48, 47½ Rt. bez.

Gerste, große und kleine, 38—45 Rt. per 1750 Pfd.

Hafer loco 23—27 Rt., September, September-Oktober, Oktober-November und November-Dezember 24¾ Rt. bez., Frühjahr 25 Rt. bez.

Erbsen, Koch- und Futterwaare 50—64 Rt.

Rüböl loco 12 7/8 Rt. Br., September 12¾, 17/24 Rt. bez., Septbr.-Oktober 12 2/3, ¾ Rt. bez., Oktober-November 12 13/24, 11/24 Rt. bez., November-Dezember 12½, 5/12 Rt. bez., April-Mai 12 7/12, ½ Rt. bez.

Leinöl loco 14¾ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 16 3/8, 1/3 Rt. bez., dito mit leihweisen Gebinden 16½ Rt. bez., September 15 7/8 Rt. bez., September-Oktober 15 17/24, 5/6, 5/8 Rt. bez. u. Gd., 2/3 Rt. Br., Oktober-November 15½, ½, 7/24 Rt. bez. u. Gd., 1/3 Br., November-Dezember 15 1/8, ¼, 1/24 Rt. bez., April-Mai 15 2/3, 19/24, 5/8 Rt. bez.

Amsterdam, 17. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen 5 Fl. höher. Roggen lebhaft. Rüböl pr. Oktober 40 1/8, pr. Mai 42 7/8.

London, 17. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen 1—2 Sch., fremder 1 Sch., Danziger Weizen 4 Sch., Gerste 1—2 Sch. theurer. Hafer fest. — Schönes Wetter.

Berliner Börse vom 18. September 1866.

Dividende pro 1865.		Zf.		
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	—	—
Aachen-Mastricht	0	4	33	bz
Amsterd.-Rotterd.	7¼	4	105½	bz
Bergisch-Märk. A.	9	4	150	bz
Berlin-Anhalt	13	4	212	G
Berlin-Hamburg	9½	4	158¼	B
Berlin-Pots.-Mgdb.	16	4	205	bz
Berlin-Stettin	—	4	125¾	bz
Böhm. Westbahn	—	5	59½	bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	136½	bz
Brieg-Neisse	5 5/12	4	98	bz
Cöln-Minden	—	4	148½	bz
Cos.-Odb. (Wilhb.)	2¼	4	50½	bz
do. Stamm.-Pr.	—	4½	—	bz
do. do.	—	5	—	bz
Löbau-Zittau	—	4	34¾	G
Ludwigsh.-Bexbach	10	4	147	G
Magd.-Halberstadt	—	4	198	bz
Magdeburg-Leipzig	—	4	266	B
Mainz-Ludwigsh.	—	4	128½	B
Mecklenburger	3	4	70¼	bz
Niederschl.-Märk.	—	4	88½	bz
Niederschl. Zweigb.	—	4	72	G
Nordb., Fr.-Wilh.	—	4	69½	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	10⅔	3½	166	bz
do. Litt. B.	10⅔	3½	145¾	G
Oesterr.-Frz. Staats	—	5	98	bz
Oppeln-Tarnowitz	3¼	5	75	B
Rheinische	—	4	117¾	bz
do. St.-Prior.	—	4	—	G
Rhein-Nahebahn	0	4	28½	bz
Rh.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	—	—
Russ. Eisenbahnen	—	5	77	bz
Stargard-Posen	4½	3½	92	bz
Oesterr. Südbahn	—	4½	108½	bz
Thüringer	—	5	130	B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83	G
do. II. Emission	4	83	G
do. III. Emission	4½	—	B
Aachen-Mastricht	4½	55¼	G
Aachen-Mastricht II.	5	56	G
Bergisch-Märk. conv.	4½	—	bz
do. do. II.	4½	—	B
do. do. III.	3½	76	bz
do. do. III. B.	3½	76	bz
do. do. IV.	4½	93½	G
do. do. V.	4½	92¾	bz
do. Düss.-Elb.	4	—	B
do. do. II.	4½	—	B
do. Drt.-Soest	4	—	B
do. do. II.	4½	—	B
Berlin-Anhalt	4	91	bz
do. do.	4½	96¼	bz
Berlin-Hamburg	4	—	B
do. do. II.	4	—	bz
Berl.-P.-Mgd. A.	4	87¾	bz
do. do. B	4	87¾	bz
do. do. C.	4	87¾	bz
Berlin-Stettin	4½	—	B
do. do. II.	4	85½	G
do. do. III.	4	—	B
do. do. IV.	4½	94½	G
Bresl.-Freib. D.	4½	91¾	G
Cöln-Crefeld	4½	—	—
Cöln-Minden	4½	97½	B
do. do. II.	5	100½	G
do. do.	4	86	G
do. do. III.	4	—	bz
do. do.	4½	94	B
do. do. IV.	4	84¼	bz
Cosel-Oderberg	4	83	B
do. do. III.	4½	—	bz
Magd.-Halberst.	4½	—	bz
- - Wittenb.	3	68¼	B
Magd.-Wittenb.	4½	94	B
Mosk. Rjäs gar.	5	84¼	G
Niederschl.-Mrk.	4	88½	G
do. do. conv.	4	88½	G
do. do. - III.	4	87	bz
do. do. - IV.	4½	95	G
Niedschl. Zwb. C.	5	99	B
Oberschl. A.	4	—	—
do. B.	3½	—	bz
do. C.	4	—	G
do. D.	4	88½	G
do. E.	3½	78¾	G
do. F.	4½	93½	B
Oesterr. Franz.	3	245	bz
Rheinische	4	—	bz
do. v. St. gar.	3½	84	B
do. 1858. 60.	4½	93¾	bz
do. 1862.	4½	93¾	bz
do. v. St. gar.	4	—	—
Rhein-Nahe. gar.	4½	92	bz
do. II. Em. gar.	4½	92¾	bz
Rjäsan-Koslov	5	80½	bz
Rig-Dünab.	5	—	B
Ruhr-Cref. K. G.	4½	—	G
do do II	4	—	bz
do do III	4½	—	G
Stargard-Posen	4	—	bz
do do II	4½	—	bz
do do III	4½	—	bz
Südösterr.	3	225½	B
Thüringer	4	—	G
do III	4	—	G
do IV	4½	97½	bz

Preussische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	96	bz
Staatsanl. 1859	5	103	bz
do. 54, 55, 57, 59, 56, 64	4½	96	bz
do 50/52	4	88	bz
do 1853	4	88	bz
do 1862	4	88	bz
Staatsschuldsch.	3½	83½	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	125	bz
Kur- u. N. Schld.	3½	—	B
Odr.-Deich.-Obl.	4½	—	G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101¼	bz
do do	3½	86¾	G
Börsenh.-Anl.	5	—	bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	80	B
do neue	4	89½	bz
Ostpreuss. Pfdbr.	3½	77½	B
do -	4	85½	bz
Pomm. -	3½	79	bz
do -	4	90	bz
Posensche -	4	—	—
do neue	3½	—	G
do -	4	89	bz
Schlesische	3½	87¼	G
Westpreuss.	3½	77⅛	bz
do	4	85⅛	bz
do neue	4	83¾	bz
Kur- u. N. Rentbr.	4	90	bz
Pommer. Rentbr.	4	90	bz
Posensche -	4	89½	B
Preuss. -	4	89¾	bz
Westf.-Rh. -	4	91	B
Sächsische -	4	91¼	B
Schlesische -	4	91⅞	bz
Hypothek.-Cert.	4½	101¼	G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Mct.	5	47½	B
do. Nat.-Anl.	5	52½	bz
do 1854r Loose	4	58	B
do Creditloose	—	65	bz
do 1860r Loose	5	62½	bz
do 1864r Loose	—	37½	bz
do 1864r Sb.A.	5	60¼	bz
Italienische Anl.	5	56¼	bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	63½	bz
do. do. 6. A.	5	82¾	B
Russ.-engl. Anl.	5	87½	bz
do do	3	53¼	G
do do 1862	5	88⅛	bz
do. do. 1864 holl.	5	93	G
do. do. 1864 engl.	5	91	G
Russ. Prämien-A.	5	86½	bz
Russ. Pol. Sch.-O.	4	64½	B
Cert. L. A. 300 Fl.	—	88½	G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	61	B
Part.-Obl. 500 Fl.	—	87¼	bz
Amerikaner	6	75⅞	bz
Kurhess. 40 Thlr.	—	54	bz
N. Badisch. 35 Fl.	—	29¾	B
Dessauer Pr.-A.	3½	102	B
Lübeck. do.	3½	49½	B
Schwd. 10 Thl.-L.		10	B

Wechselcours.

Amsterdam kurz	5½	143	bz
do. 2 Mon.	5½	141⅞	bz
Hamburg kurz	3½	151⅞	bz
do. 2 Mon.	3½	151	bz
London 3 Mon.	6	6 21¼	bz
Paris 2 Mon.	3½	80¼	bz
Wien Oest. W. 8 T.	5	78⅜	bz
do. do. 2 M.	5½	77⅜	bz
Augsburg 2 M.	5	56 22	bz
Leipzig 8 Tage	6	99⅚	G
do. 2 Mon.	7	99⅛	G
Frankf. a. M. 2 M.	4½	56 22	bz
Petersburg 3 W.	5	83½	bz
do. 3 Mon.	6	82½	bz
Warschau 8 Tage	6	75½	bz
Bremen 8 Tage	5	110⅝	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1864.		Zf.		
Preuss. Bank-Anth.	10 14/15	4½	156½	bz
Berl. Kassen-Verein	8¼	4	152	G
Pomm. R. Privatbank	—	4	93½	bz
Danzig	7 3/10	4	107	G
Königsberg	6½	4	108	G
Posen	6½	4	99½	B
Magdeburg	5½	4	94¾	G
Pr. Hypothek-Vers.	11½	4	110	G
Braunschweig	0	4	85½	G
Weimar	6½	4	96¼	B
Rostock (neue)	—	4	109	bz
Gera	7⅝	4	104	bz
Thüringen	4	4	66	B
Gotha	7½	4	97	G
Dess. Landesbank	7½	4	92	B
Hamburger Nordb.	9	4	117¾	G
do. Vereinsb.	8 19/32	4	108½	B
Hannover	—	4	81½	G
Bremen	6½	4	116¼	G
Luxemburg	6	4	81	B
Darmst. Zettelbank	7½	4	97½	B
Darmstadt	6½	4	80½	B
Leipzig	—	4	80	B
Meiningen	7	4	95	bz
Koburg	8¼	4	92	B
Dessau	0	0	2¼	bz
Oesterreich	—	4	60	bz
Genf	—	4	25⅛	bz
Moldauische	0	4	21	B
Disc.-Comm.-Anth.	—	4	97½	bz
Berl. Handels-Gesellsch.	8	4	101½	bz
Schles. Bank-Verein	—	4	112	B
Ges. f. Fab. v. Eisbd.	5½	5	97½	bz
Dess. Cont.-Gas-Ak.	11	5	152	B
Hörder Hütten	—	5	110	bz
Minerva Bergw.-A.	—	5	33	G

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99⅞ bz	Napoleons	5 11 bz
- - ohne R.	99¾ bz	Louisd'or	110⅞ bz
Oest. öst. W.	78⅝ bz	Sovereign	6 22⅝ bz
Poln. Bankn.	— —	Goldkronen	9 9¼ G
Russ. Bankn.	75⅜ bz	Goldpr. Z.-Pf.	462 G
Dollors	1 11⅞ bz	Friedrichsd.	113½ G
Imperialien	5 16 bz	Silber	30 2 G
Dukaten	3 5 bz		

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Ida Kopper mit dem Viehhändler Hrn. Carl Jantzen (Swinemünde—Stettin). — Frl. Anna Marten mit Herrn Julius Meinicke (Grünhof-Stettin—Greifenhagen).

Gestorben: Frau Wittwe Dorothea Leue [82 Jahr] (Havelberg). — Arbeiter Wilhelm Schlichting [27 J.] (Stettin).

Bekanntmachung.

Bei den heute nach Maaßgabe der §§ 39, 41 und 47 des Gesetzes vom 2. März 1850 wegen Errichtung der Rentenbanken, im Beisein der Abgeordneten der Provinzial-Vertretung und eines Notars, stattgehabten dreißigsten öffentlichen Verloosung von Pommerschen Rentenbriefen sind die in dem nachfolgenden Verzeichnisse a. aufgeführten Nummern gezogen worden, welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapital-Betrag gegen Quittung und Rückgabe der ausgeloosten Pommerschen Rentenbriefe im coursfähigen Zustande vom 1. Oktober 1866 ab auf unserer Kasse, gr. Ritterstraße Nr. 5, in Empfang zu nehmen.

Dies kann, soweit die Bestände der Letzteren ausreichen, auch schon früher geschehen, jedoch nur gegen Abzug von 4 % Zinsen vom Zahlungs- bis zum angegebenen Fälligkeitstage. Vom 1. Oktober 1866 ab hört jede fernere Verzinsung dieser Rentenbriefe auf.

Inhabern von ausgeloosten und gekündigten Rentenbriefen soll bis auf Weiteres gestattet sein, die zu realisirenden Rentenbriefe unter Beifügung einer vorschriftsmäßigen Quittung auf der Post an unsere Kasse einzusenden, worauf auf Verlangen die Uebersendung der Valuta auf gleichem Wege auf Gefahr und Kosten des Empfängers erfolgen wird.

In dem Verzeichnisse b. sind die Nummern der bereits früher ausgeloosten Rentenbriefe, welche innerhalb zweier Jahre nach dem Verfalltage noch nicht zur Zahlung präsentirt sind, abgedruckt.

Die Inhaber derselben werden zur Vermeidung ferneren Zins-Verlustes an die Erhebung ihrer Kapitalien erinnert.

Verzeichniß a.

der bei der 30. Verloosung gezogenen, zum 1. Oktober 1866 gekündigten Nummern.

Littr. A. zu 1000 Thlr.
86. 142. 624. 814. 921. 939. 1321. 1382. 1612. 1622. 1714. 1817. 2043. 2390. 3011. 3249. 3750. 4065. 4170. 4234.

Littr. B. zu 500 Thlr.
89. 282. 551. 849 1000. 1122.

Littr. C. zu 100 Thlr.
5. 384. 397. 428. 533. 551. 564. 1129. 1378. 1398. 1514. 1611. 1933. 2397. 2586. 2733. 3389. 4103. 4192. 4380. 4669. 4700. 4712. 4908. 4930. 5337.

Littr. D. zu 25 Thlr.
8. 221. 581. 582. 1153. 1843. 1932. 2228. 2399. 2464. 2472. 2629. 2865. 3040. 3146. 3220. 3490. 3613. 3616.

Littr. E. zu 10 Thlr.
4935. 4936. 4937. 4938.

NB. Sämmtliche Rentenbriefe Littr. E. von Nr. 1 bis 4938 sind ausgeloost resp. gekündigt.

Verzeichniß b.

der bereits früher ausgeloosten und seit 2 Jahren rückständigen Rentenbriefe der Provinz Pommern aus den Fälligkeits-Terminen

1. April 1859 — 15. Verloosung.
Littr. E. zu 10 Thlr. Nr. 34. 87. 1361. 2281. 2582. 2596. 3108. 3666. 3894. 4260. 4441.

1. Oktober 1859 — 16. Verloosung.
Littr. C. zu 100 Thlr. Nr. 290. Littr. D. zu 25 Thlr. Nr. 1635. 2997. Littr. E. zu 10 Thlr. Nr. 88. 1153. 1420. 2279. 2338. 2569. 3197. 3496. 4423. 4424. 4513.

1. April 1860 — 17. Verloosung.
Littr. C. zu 100 Thlr. Nr. 1142. Littr. E. zu 10 Thlr. Nr. 221. 403. 531. 1372. 1693. 1756. 1922. 2013. 2114. 2657. 3041. 3707. 4305. 4443. 4528.

1. Oktober 1860 — 18. Verloosung.
Littr. C. zu 100 Thlr. Nr. 2185. Littr. D. zu 25 Thlr. Nr. 3601. Littr. E. zu 10 Thlr. Nr. 122. 193. 223. 269. 562. 857. 859. 872. 1022. 1098. 1232. 2544. 2971. 3059. 3504. 4084. 4161. 4497. 4713. 4718.

1. April 1861 — 19. Verloosung.
Littr C. zu 100 Thlr. Nr. 4550. Littr. E. zu 10 Thlr. Nr. 135. 217. 233. 267. 566. 858. 887. 987. 1053. 1444. 1809 2048. 2090. 2091. 2325. 2595. 2932. 2949. 3165. 4668. 4714.

1. Oktober 1861 — 20. Verloosung.
Littr. B. zu 500 Thlr. Nr. 443. Littr. C. zu 100 Thlr. Nr. 4336. Littr. D. zu 25 Thlr. Nr. 54. 2675. Littr. E. zu 10 Thlr. Nr. 232. 1286. 1690. 1775. 1800. 1930. 2317. 2420. 2907. 2938. 3379. 3505. 3769. 4083. 4099. 4300. 4318. 4412. 4425. 4621. 4728. 4840.

1. April 1862 — 21. Verloosung.
Littr. C. zu 100 Thlr. Nr 875. 1058. 1490. 2651. Littr. D. zu 25 Thlr. Nr. 2491. Littr. E. zu 10 Thlr. Nr. 3. 86. 96. 579. 2564. 2897. 3013. 4319. 4782. 4872.

1. Oktober 1862 — 22. Verloosung.
Littr. A. zu 1000 Thlr. Nr. 200. Littr. B. zu 500 Thlr. Nr. 1187. Littr. C. zu 100 Thlr. Nr. 1513. 4687. 4922. Littr. D. zu 25 Thlr. Nr. 159. 199. Littr. E. zu 10 Thlr. Nr. 4883.

1. April 1863 — 23. Verloosung.
Littr. C. zu 100 Thlr. Nr. 588. 1158. 1976. 2291. 2859. 3973. Littr. D. zu 25 Thlr. Nr. 3000. 3083.

1. Oktober 1863 — 24. Verloosung.
Littr. A. zu 1000 Thlr. Nr. 4284. Littr. B. zu 500 Thlr. Nr. 253. 384. Littr. C. zu 100 Thlr. Nr. 636. 694. 1530. 1532. 2830. 3643. 3746. 3776. 5849. Littr. D. zu 25 Thlr. 513. 912. 1558. 2441.

1. April 1864 — 25. Verloosung.
Littr. C. zu 100 Thlr. Nr. 4. 1432. 2290. Littr. D. zu 25 Thlr. Nr. 1435. 2360. 3710.

Stettin, den 14. Mai 1866.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Pommern.
Triest.

Bekanntmachung.

Die Einwohner der Stadt Stettin werden darauf aufmerksam gemacht, daß die im § 14 des Hundesteuer-Reglements vom 25. Juni 1862 angeordnete allgemeine Aufnahme aller Hunde begonnen hat.

Wir bringen hierbei die Befolgung aller in dem gedachten Reglement enthaltenen Vorschriften und der, unter den an die Hauswirthe auszugebenden Controle-Nachweisungen, abgedruckten Bestimmung mit dem Bemerken in Erinnerung, daß die Eintragung eines neuangeschafften Hundes in die Controle-Nachweisung die im § 1 des vorgedachten Reglements vorgeschriebene ausdrückliche Anmeldung nicht vertritt und fügen hinzu, daß jede Uebertretung der einschlagenden Vorschriften gesetzlich geahndet werden muß.

Stettin, den 14. September 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der hiesigen evangelischen Stadtschule ist eine Lehrerstelle mit einem Gehalte von jährlich 200 Thlr., welches sich von 5 zu 5 Jahren bis zu dem Maximum von 300 Thlr. steigert, sofort zu besetzen.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Befähigungs-Zeugnisse bis spätestens den 15. Oktober cr. bei uns melden.

Greifenhagen, den 17. September 1866.

Der Magistrat.
gez. **Ludwig.**

Die kleinen Leiden und Freuden des Ehestandes.

Eine Alltagsgeschichte von A. Cosmar.

(Fortsetzung.)

Georg erzählte nun unter Lachen das erste Unglück unserer Ehe, worüber viele heitere Scherze gemacht wurden, die damit endeten, daß man die Köchin, welche der Gesellschaft das Glück meiner Gegenwart verschafft, hoch leben ließ. Es war ein glücklicher Tag!

Noch eine Menge solcher Scenen aus meinem Glücke könnte ich Dir erzählen, fürchtete ich nicht, mit meinem Brief weit über doppeltes Porto zu gerathen, und das darf nicht sein. Wir müssen sparsam leben. Ich habe immer geglaubt, es sei Alles spottwohlfeil, allein das war eine süße Täuschung, die verwünschten Eisenbahnen bringen alle Lebensmittel nach Berlin. Wir hätten am Ende doch klüger daran gethan, in der Garde zu bleiben. Schreibe mir doch das nächste Mal, was in Berlin das Paar junge Hühner kostet; vielleicht lasse ich sie mir künftig von Euch besorgen. Unser [illegible] hat neulich über einen Thaler gekostet. Halt! Da höre ich meine Polka! Auch eine der Galanterieen meines himmlischen Georg's. Sobald er vom Exerciren nach Hause kommt, läßt er einen meiner Lieblingstänze blasen. Aber nun geschwind zu Ende. Es thut nicht gut, wenn die Männer erfahren, wie sehr man sie liebt. Merke Dir das für die Zukunft. Das Uebrige im nächsten Brief. Du sollst noch viel lernen von

Deiner
überglücklichen Julie."

Zweiter Brief.

„Eine Hütte und sein Herz," hattest Du, meine Herzens-Martha, diese Aeußerung nicht aus meinem Tagebuche erlauscht, die Dich so gerührt, daß Du darauf beschlossest, mich glücklich machen zu wollen? Genieße die Früchte Deines Werkes mit stolzem Bewußtsein. Ich habe statt der Hütte ein Paradies und in ihm das beste Männerherz, das je der liebe Gott erschaffen hat, gefunden. Eigentlich sind meines Georg's Herz und mein Herz ein Herz geworden. Die übrige Welt existirt für uns nicht, und das ist ein rechtes Glück für mich, denn werde ich zuweilen gezwungen, einige flüchtige Blicke auf die mich umgebenden Menschen zu werfen, dann überzeuge ich mich immer mehr, daß ihre Welt nicht meine Welt sei. Wie selbst gebildete Menschen sich von kleinlichen Verhältnissen abhängig machen können, begreife ich nicht.

Denke Dir, daß unsere Majorin die Naivität hatte, mich neulich zu einer Damenkaffeegesellschaft einladen zu lassen. Ich ließ zurücksagen, ich besuchte solche Gesellschaften niemals. Diese alberne Einladung verhalf mir zu der ersten häuslichen Scene.

Vermuthlich hatte Georg Aerger mit seinen Rekruten gehabt, denn zum ersten Male hatte er vergessen, mir an der Straßenecke eins meiner Lieblingsstücke blasen zu lassen, und schon als er in's Zimmer trat, bemerkte ich eine düstere Wolke auf seiner sonst so klaren Stirn. Natürlich war sie verschwunden, sobald er mich erblickte.

„Du wirst mich heute verlassen?" sagte er, „von dem Major habe ich erfahren, daß Du den Nachmittag bei seiner Frau sein würdest."

Natürlich glaubte ich, dies sei der Grund seines Unmuthes gewesen, und lachend erwiederte ich: „Beruhige Dich, mein Schatz, ich habe absagen lassen." Da hättest Du das Gesicht sehen sollen!

„Absagen?" wiederholte er und stand wie versteinert mit offenem Munde vor mir.

Noch ahnete ich nicht, was folgen würde, und erwiederte: „Du weißt, ich gehe in keine Kaffeegesellschaften, und außerdem wollte ich bei Dir bleiben."

Da machte mir Georg ein so böses Gesicht, wie er es kaum böser seinen Rekruten machen kann, und hielt mir nun eine förmliche Strafrede.

Ich müßte mich den Verhältnissen fügen, sagte er, ich dürfe nicht vergessen, daß Beleidigungen, wie ich sie mir erlaube, auf ihn zurückfielen, und daß er seinem Vorgesetzten Rücksichten schuldig sei. Ich erwiederte trotzig: Ich hätte nicht geheirathet, um mich tyrannisiren zu lassen. Ich solle meine Worte besser wählen, sagte er, er könne nicht beständig vor mir auf den Knieen liegen, ich sei ein verwöhntes Kind und so weiter und so weiter. Was blieb da zu thun übrig — ich brach in lautes Schluchzen aus. Ach Martha, hätten wir unsere Thränen nicht! Mein himmlischer Georg hat zwar noch keinen Krieg mitgemacht, aber ich bin überzeugt, wenn es dazu käme, würde er der tapferste unter allen seinen Kameraden sein. Ebenso fest bin ich davon überzeugt, daß er vor der Mündung einer Kanone mit größerer Fassung stehen würde, als vor dem Anblick meiner Thränen. Nun lag er in Wahrheit zu meinen Füßen und flehte wie ein Kind, ich solle nur aufhören zu weinen, er würde mich auch niemals wieder beleidigen. Und da lagen wir uns in den Armen und schwuren uns auf's Neue ewige Liebe und Treue. Welche Süßigkeit liegt in der ersten ehelichen Versöhnung.

Nach Tische fuhr ich mit meinem Herzensmann nach unserm Wäldchen. Leider mußte trotz der Versöhnung unser eheliches Glück noch einen kleinen Stoß erhalten. Unglücklicher Weise war auch der Major im Wäldchen. Er ging einfach grüßend an uns vorüber, und er, der bis jetzt zu meinen größten Verehrern gehört, würdigte mich keines Blickes. Nun merkte ich selbst, daß ich eine Dummheit begangen hatte. Georg biß sich auf die Lippen, wechselte die Farbe und wurde einsilbig, aber sagte kein Wort.

(Fortsetzung folgt.)

Die hiesige Bürgermeisterstelle wird zum 14. September 1867 vacant. Das Gehalt derselben beträgt außer einer Remuneration von 100 Rℓ. zur Beschaffung der nöthigen Schreibhülfe 400 Rℓ. jährlich.
Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse spätestens bis 6. Oktober cr. an den unterzeichneten Stadtverordnetenvorsteher wenden.
Neuwarp, den 6. September 1866.
G. Nernst.

Bekanntmachung.

Es sollen die für die hiesige Strafanstalt pro 1867 erforderlichen Arbeitsmaterialien, als Stahl, Eisen, Blech Drath, Glas, Zinn, sowie verschiedene Farben rc. im Wege der öffentlichen Licitation dem Mindestfordernden in Lieferung übergeben werden.
Hierzu ist ein Termin auf
Montag, den 22. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr,
in unserm Geschäftslokal anberaumt. Die Lieferungs-Bedingungen, sowie die zu liefernden einzelnen Gegenstände werden im Termin selbst bekannt gemacht, können aber auch auf Verlangen und gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt werden.
Naugard, den 14. September 1866.
Königl. Direktion der Strafanstalt.

Bei der auf den 24. d. Mts. anberaumten Auktion zu Neetzow werden die sub 4 der Ankündigung aufgeführten Betten und Mobiliar aus dem Schlosse nicht zum Verkauf kommen.
Die v. Kruse-Neetzow'sche Curatel.

Die höhere Töchterschule,
Roßmarktstr. Nr. 8,

nimmt zu Michaelis Schülerinnen für alle Klassen der Anstalt auf, für die Unterste Kinder vom ersten schulfähigen Alter. Anmeldungen nimmt entgegen
Dr. Draeger.

Die letzte Gewinnziehung
der
150. Frankfurter Stadt-Lotterie

findet mit Genehmigung der Königl. Preuß. Regierung vom 22. September bis zum 15. October d. J. Statt. Diese Hauptgewinne-Ziehung besteht aus nur 19,700 Loosen mit 6511 Gewinnen, wovon der Niedrigste fl. 100 beträgt. Haupttreffer fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000 rc. rc.
Achtel-Original-Loose a 6 Rℓ. 15 Sgr., Viertel a 13 Rℓ., halbe a 26 Rℓ., ganze a 52 Rℓ., Verloosungspläne und amtliche Gewinnlisten grat's, empfiehlt
Friedrich Sintz, Ziegelgasse 2,
in Frankfurt a. M.

In vierter Auflage erschien und ist vorräthig bei
Dannenberg & Dühr in Stettin,
Breitestraße 26/27 (Hôtel du Nord):
Vollständige Geschichte des preußischen Krieges von 1866
von **Karl Winterfeld.**
Mit 2 Karten in Farbendruck, 8 Uebersichtskarten und vielen Abbildungen. — Preis 10 Sgr

---



Stettin-Swinemünder Dampfschifffahrt.

Das Personen-Dampfschiff
„Princess Royal Victoria"
Capt. **Diedrichsen,**
fährt unverändert:

von Stettin:		von Swinemünde:	
Montag, Mittwoch, Freitag	12½ Uhr Mittags.	Dienstag, Donnerstag, Sonnabend	10½ Uhr Vormittags

J. F. Braeunlich.
Stettin, Frauenstraße 22.



Stettin-Wollin-Camminer Dampfschifffahrt.

Die Personen-Dampfschiffe
„die Dievenow" und **„Misdroy"**
Capt. **Last,** Capt. **Ruth,**
fahren unverändert täglich (Sonntags ausgenommen)
von Stettin: 12½ Uhr Mittags. **von Cammin:** 6½ Uhr Morgens.
aus Wollin: 8 Uhr Morgens.
J. F. Braeunlich.
Stettin, Frauenstraße 22.

Ein in der besten Gegend der Oberstadt belegenes altes renommirtes Restaurations-Geschäft mit Billard soll Krankheits halber sofort oder zum 1. Oktober cr. abgetreten werden. Es sind dazu mindestens 400 Rℓ. erforderlich. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse sub R. Nr. 64 in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Loose 2. Serie
der Lotterie des König-Wilhelm-Vereins

sind zu haben ganze à 2 Rℓ. und halbe à 1 Rℓ. bei den Königlichen Lotterie-Einnehmern
Lübeke, Schreyer, Flemming, Wolfram.

25,000 Fuß birkene Bohlen für Tischler und Stellmacher hat zu verkaufen
C. Fick in Walsleben.

Publicist.
Berliner Abendzeitung.

Erscheint täglich, **auch Montags,** und wird mit den **Abendzügen** versandt. Der „Publicist" empfiehlt sich Allen, die der Phrasen überdrüssig sind und **reale** Politik, d. h. eine Politik der **Interessen,** wollen. Deutschlands Einheit und Macht, seit so vielen Jahren vergeblich angestrebt, ist nicht zu erreichen durch Reden und Resolutionen; es bedarf dazu der **Thaten.** Diese Thaten hat Preußen vollzogen und noch weiter zu vollziehen. Machteinheit, Volkseinheit, parlamentarische Einheit, in weiterer Folge für ganz Deutschland, das ist unser Redaktions Programm. An Unterhaltungsstoff — Feuilleton; aus dem Berliner Leben; Gerichtssaal; auswärtige Begebenheiten — bringt diese Zeitung mehr als irgend eine andere, und für die Interessen des Verkehrs giebt sie täglich die bezüglichen Geschäfts-, Geld-, Markt- und Börsen-Nachrichten vom Tage der Ausgabe.
Preis: bei allen Postämtern Preußens **vierteljährlich 1 Thlr. 10 Sgr.**

Die Berliner Börsen-Zeitung

erscheint unverändert wie bisher auch im nächsten Quartale täglich zweimal.
Die **Abend-Ausgabe** wird fortfahren über alle Erscheinungen auf dem Gebiete des commerciellen und industriellen Lebens nicht nur prompt und ausführlich Bericht zu erstatten, sondern auch stets in kritischer Weise alle Anhaltspunkte für ein motivirtes Urtheil darlegen, und so also fernerhin ein Central-Organ für alle Vorkommnisse wirthschaftlichen Lebens bilden. Wir werden dabei bemüht bleiben, durch unsere zahlreichen telegraphischen Depeschen, die wir schon jetzt in einer wohl kaum von einem anderen Blatte dargebotenen Fülle geben, die Schnelligkeit unserer Nachrichten in dem Maasse zu fördern, dass wir denselben möglichst überall die Priorität sichern. Den zahlreichen tabellarischen Uebersichten, die sich eines so grossen Beifalls zu erfreuen haben, werden wir auch fernerhin eine Zusammenstellung vollständiger Restantenlisten über alle durch Verloosung zu tilgenden Papiere hinzufügen.
Unsere **Morgen-Zeitung** bildet hierneben ein politisches Blatt im ausgedehntesten Sinne, welches nicht nur ausführlich über Alles zu berichten, sondern durch zergliedernde Besprechung auch auf dem Gebiete des politischen Lebens unsere Leser allseitig zu orientiren bemüht bleiben wird. Unsere Leser haben somit keinerlei Veranlassung, neben unserer Zeitung noch irgend ein anderes politisches Blatt zu halten.
Trotz der steten Erweiterung der Zeitung bleiben die Abonnements-Bedingungen völlig unverändert, nämlich 2 Thlr. 15 Sgr. für Berlin, 3 Thlr. für ganz Preussen und 3 Thlr. 14¼ Sgr. für das ausserhalb Preussens gelegene Deutschland. Alle Post-Anstalten und Zeitungs-Spediteure nehmen Bestellungen an.
Berlin, im September 1866.
Die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung."
(Charlottenstrasse No. 28.)

Die Zeitung für Norddeutschland
in Hannover,

die größeste tägliche Zeitung und das anerkannte Organ der liberalen und nationalen Partei des vormaligen Königreiches Hannover, das gelesenste Blatt in allen gebildeten und geschäftlichen Kreisen, verbreitet in Braunschweig, Kurhessen und den übrigen Nachbarstaaten, ist in Folge der Vereinigung Hannovers mit Preußen auch in Preußen wieder zugelassen.
Sie unterstützt unabhängig die nationale Politik des preußischen Staates, behandelt die inneren Fragen vom liberalen Standpunkte, hat in Folge der erweiterten Aufgaben ihre Mitarbeiter vermehrt, und sorgt für ein gediegenes Feuilleton, in welchem u. A. Fr. Spielhagen's Romane „Problematische Naturen" und „In Reih und Glied" veröffentlicht sind. Im bevorstehenden Semester wird dasselbe zunächst einen Roman von Th. König bringen.
Abonnementspreis vierteljährlich 1 Thlr. 21 Ngr. excl. Postaufschlag.
Inserate der Behörden, Geschäftsleute und Privaten finden durch sie die größeste Verbreitung. Insertionsgebühr für die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 1¼ Ngr.
Bestellungen nehmen alle Postämter an. Wir bitten dieselben bei bevorstehendem Quartalswechsel frühzeitig zu machen, weil wir sonst nicht im Stande sein würden, die erschienenen Nummern nachzuliefern.
Die Expedition der **Zeitung für Norddeutschland** in Hannover.

Den Empfang der **ersten neuen**
Pariser Modelle
für die Herbst-Saison
zeige hierdurch ergebenst an.
Otto Wilhelmi,
Kohlmarkt Nr. 7.

Mein mit allen Neuheiten ausgestattetes
Magazin für Haus- und Küchengeräthe
empfehle ich sowohl bei neuen Wirthschafts-Einrichtungen, wie auch bei Ergänzungen zu dem bevorstehenden Wohnungswechsel auf's Angelegentlichste.
A. Toepfer,
Schulzen- und Königsstraßen-Ecke.

Holz- und Torf-Verkauf.
Buchen, birken, elsen, fichten Kloben, sowie auch schweren und leichten Torf zu billigen Preisen.
F. Kindermann, Klosterstr. 6.
Lagerplatz: Silberwiese.

Carolinenhorster Torf.
I. Klasse 3 Rℓ. 20 Sgr., II. Klasse 3 Rℓ. 10 Sgr. Bestellungen bei Herrn **Maass,** Louisenstr. Nr. 2.

Ein vierrädriger Handwagen ist billig zu verkaufen gr. Oderstraße 26, 1 Treppe bei **C. Madwig.**

Militair-Handschuhe
in großer Auswahl empfiehlt
C. L. Parracker's Wwe.,
Reifschläger- und Schulzenstraßen-Ecke Nr. 33.

Stepprock-Watten in Wolle und Baumwolle, letztere von 15 Sgr. an, so wie Tafelwatten in grau u. weiß empfiehlt zu den billigsten Preis. die Wattenfabrik von **J. Ph. Zielke,** Fuhrstr. 26.

Besten gelben Kienttheer
in festen Gebinden von 100 Quart, in eigenen Forsten selbst gezogen, empfiehlt am billigsten hier, ab Rathsholzhof
Julius Wald.
Abfolgescheine im Comtoir Schubstraße 31.

Verkauf von **Bettfedern und Daunen**
Aschgeberstraße Nr. 7.

Feuersichere Dachpappe
in Rollen und Tafeln, Asphalt, Steinkohlentheer, Nägel, empfiehlt und übernimmt das Eindecken, sowie Asphaltlegungen die Fabrik von
Schroeder & Schmerbauch.

Gr. □ Sahnenkäse, à St. 3 Sgr.,
Feinsten Matjes-Hering,
à St. 9 Pf.
offerirt
Carl Schack,
Baumstr. 5, Ecke der Petersilienstr.

Feinste Litth. Pächterbutter,
das Pfund 11 und 12 Sgr., empfiehlt
E. Broesicke, Frauenstr. 23.

Das Möbel-Magazin
der
Tischler- und Stuhlmacher-Innung,
Breitestraße 7,
empfiehlt alle Arten Möbel: Sophas, Stühle u. Spiegel in Nußbaum, Mahagoni, Birken, Eichen und andern Hölzern.

Anst. Damen, w. die Maschinennätherei gründlich erlernen wollen, können sich melden Lindenstr. Nr. 6, 4 Tr. Auch wird d. s. jede Maschinennätherei gut u. billig angefert.

Junge Leute, welche sich zu tüchtigen Schreibern ausbilden wollen, können ihre selbst geschriebenen Offerten unter W. A. Nr. 6 in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Jede Schneiderei und Maschinennätherei wird sauber, modern und billig angefertigt von
Lina Baehr,
Rosengarten 29, Vorderhaus 3 Tr.

Stadt-Theater in Stettin.
Mittwoch, den 19. September 1866.
(Im Abonnement.)
Don Juan.
Große Oper in 4 Akten von Mozart.

Vermiethungen.

Rosengarten Nr. 49a sind folgende Wohnungen zum 1. Oktober **billig** zu vermiethen und Näheres bei Herrn **Schwenzow** daselbst, sowie beim Unterzeichneten zu erfahren:
1. Im Vorderhause das Erdgeschoß, 3 Stuben, Küche und Zubehör,
2. daselbst im ersten Stock 3 **elegante** Stuben nebst Küche und allem Zubehör,
3. im dritten Stock desgl.,
4. im dritten Stock 2 Stuben, Küche und Zubehör.

Carl Piper, Eisenbahnstraße Nr. 1.

Friedrichstraße Nr. 4, 4 Treppen hoch, ist eine elegante Wohnung von 2 Stuben und Zubehör mit Wasserleitung zu verm. Näheres bei Hrn. Bäckermstr. **Heinrich** daselbst.

Eine fr. möbl. Vorderstube ist gr. Wollweberstr. 58 zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres parterre.

Wasserleitung.
Friedrichstraße Nr. 4 zu vermiethen:
Zum ersten Oktober **2 Stuben** nebst Zubehör, 4 Treppen hoch.
Zum ersten Januar 1867 **4 elegante Stuben** nebst Zubehör, 2 Treppen hoch.
Näheres beim Bäckermeister **Heinrich** daselbst.

Charlottenstraße Nr. 2, 2 Tr., ist ein Logis von 3 St. nebst Zubehör vom 1. Oktober bis 1. April k. J. **billig** zu vermiethen. Meldungen Rosengarten Nr. 12, 3 Tr.

Speicherstr. 9,
3 Treppen, sind 5 heizb. Stuben, 2 helle Kammern, Küche u. sehr gute Wirthschaftsräume zus. oder in Vorder- u. Hinterquartier geth. z. 1. Octob. o. sp. z. v. Ausserdem 1 möbl. Stube nebst Kammer das. sofort.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein ordentliches williges Mädchen für Küche und Hausarbeit findet zum 2. Oktober einen guten Dienst
Fischmarkt 8—9, 2 Tr.

Eine **Erzieherin,** auch in der Musik bewandert, wird nach einem Gute in der Nähe Stettins verlangt. Näheres bei **G. Borck & Co., Roßmarkt 4.**

Abgang und Ankunft
der
Eisenbahnen und Posten
in Stettin.

Bahnzüge:
Abgang:

nach Berlin I. Zug 6^{20} fr., II. Zug 12^{45} Nm., Kourierzug 3^{54} Nm., III. Zug 6^{30} Nm.
nach Köslin und Kolberg I. Zug 7^{50} fr., Kourierzug nach Stargard, von da Eilzug nach Köslin 11^{32} Vm., II. Zug 5^{17} Nm.
nach Kreuz I. Zug (in Altdamm Bhf. Anschluß nach Pyritz, Naugard) 10^{8} Vm., nach Kreuz und Köslin-Kolberg II. Zug (in Altdamm Bhf. Anschluß nach Gollnow) 5^{17} Nm.
nach Pasewalk (Stralsund und Prenzlau) I. Zug 7^{5} Vm., Eilzug 10^{45} Vm., gemischter Zug 1^{30} Nm., III. Zug 7^{55} Nm.
nach Stargard 7^{50} Vm., 10^{8} Vm., Eilzug 11^{32} Vm., 5^{17} Nm., Gem. Zug 10^{45} Nm. (in Altdamm B. Anschluß nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Camm. und Treptow a. R.).

Ankunft:

von Berlin I. Zug 9^{55} Vm., Kourierzug 11^{22} Vm., II. Zug 4^{50} Nm., III. Zug 10^{28} Nm.
von Pasewalk Gem. Zug 8^{49} Vm., II. Zug von Pasewalk (Stralsund) 9^{38} Vm., Eilzug 4^{35} Nm., III. Zug 7 Nm.
von Kreuz und Köslin-Kolberg I. Zug 11^{54} Vm., II. Zug 6^{17} Nm., Eilzug von Köslin (Kourierzug von Stargard) 3^{44} Nm., II. Zug von Köslin-Kolberg 9^{20} Nm.
von Stargard Lokalzug 6^{5} fr.

Posten:
Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4^{25} fr.
Kariolpost nach Grünhof 4^{45} fr. und 11^{20} Vm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 6 fr.
Botenpost nach Neu-Torney 5^{50} fr., 12 Mitt., 5^{50} Nm.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 11^{45} Vm. u. 6^{30} Nm.
Botenpost nach Pommerensdorf 11^{55} Vm. u. 5^{55} Nm.
Botenpost nach Grünhof 5^{45} Nm.
Personenpost nach Pölitz 5^{45} Nm.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5^{40} fr. u. 11^{55} Vm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5^{40} fr.
Kariolpost von Züllchow und Grabow 7^{15} fr.
Botenpost von Neu-Torney 5^{45} fr., 11^{55} Vm. u. 5^{45} Nm.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 11^{30} Vm. u. 7^{30} Nm.
Botenpost von Pommerensdorf 11^{50} Vm. u. 5^{50} Nm.
Botenpost von Grünhof 5^{20} Nm.
Personenpost von Pölitz 10 Vm.